Siegfried Bernkopf

Streuobstsorte des Jahres 2022:

Hartwiß Gelbe Zwetschke

ca. 70-jähriger Hochstamm, Lasberg

Allgemeine Beschreibung

„Hartwiß Gelbe Zwetschke" wurde in den 30iger-Jahren des 19. Jhdts vom Apotheker und Pomologen GEORG LIEGEL (1779-1861) in Braunau/Inn aus den Fruchtsteinen der Sorte „Gelbe Frühzwetsche" gezogen. Er widmete diese Sorte seinem Pomologenkollegen Nicolai Anders HARTWISS (1793-1860), Direktor der kaiserlich-russischen Gärten in Nikita auf der Krim. Liegel beschrieb diese Sorte erstmals 1846. Eine weitere ausführliche Beschreibung folgte 1861 durch den Pomologen J.G.C. OBERDIECK.

Von den vielen Pflaumenzüchtungen Liegels schien bis vor wenigen Jahrzehnten nichts erhalten geblieben zu sein. Um 1988 wurde in Wallern (Oberösterreich) eine gelbe Zwetschke mit dem Namen „Goldtropfen" entdeckt. Leider wurde der alte Baum umgeschnitten, bevor Reiser geschnitten werden konnten. Vor wenigen Jahren wurde dieselbe Sorte in Lasberg (Mühlviertel) auf einem alten Baum angetroffen, anschließend auf mehreren Standorten abgesichert und pomologisch sowie zuletzt auch molekulargenetisch geprüft. Dabei kam letztlich heraus, dass es sich dabei nicht, wie ursprünglich vermutet, um die Sorte „Coes Golden Drop" handelt, sondern um Liegels „Hartwiß Gelbe Zwetschke". Interessant ist, dass die Gen-Analyse zwar eine Übereinstimmung mit einem deutschen Vergleichsmuster ergab, im pomologischen Vergleich aber, insbesondere was die Fruchtsteinmorphologie betrifft, geringe Abweichungen gegeben waren.

„Hartwiß Gelbe Zwetschke" ist vor allem wegen der sehr charakteristischen Fruchtform (kurze zitzenartige Mündung beim Stielansatz, „Schwangerenbauch" in der Seitenansicht) nahezu unverwechselbar. Sie ist wegen des mittelstark ausgeprägten sortentypischen Aromas und des vom Fruchtstein leicht lösbaren Fruchtfleisches eine gesuchte Sorte für den Frischverzehr, aber auch in der Küche bzw. bei der Herstellung von hochwertigen Destillaten ausgezeichnet verwendbar.

In Anbetracht dieser besonderen Eigenschaften, ihrer historischen Bedeutung und interessanten Wiederentdeckungsgeschichte hat sich die ARGE Streuobst entschieden, „Hartwiß Gelbe Zwetschke" als Streuobstsorte des Jahres 2022 festzulegen, der Bevölkerung bekannt zu machen und für ihre Erhaltung zu sorgen.

Bäume sind ab Herbst 2022 verfügbar:

Andreas Ranseder:
4974 Ort im Innkreis 126
Tel: 0676-4771836

Pomologische Beschreibung

Synonyme, Herkunft, Verbreitung: in Oberösterreich fälschlich „Goldtropfen"; von GEORG LIEGEL um 1838 aus den Fruchtsteinen der „Gelben Frühzwetsche" gezogen, 1846 von ihm erstmals beschrieben und seinem Obstbaufreund Oberst Hartwiß in Nikita (Krim) gewidmet; in Oberösterreich selten.

Frucht

Fruchtmuster: ca.70-jähriger Hochstamm auf Sämling; Ernte 2019; Gemeinde Lasberg

Größe: mittelgroß;
38,2-42,1 mm hoch;
27,3-30,7 mm breit;
31,7-34,9 mm dick;
16,9-22,6 g schwer

Form: Vorderansicht: schmal oval bis oval; meist mit stumpf halsartigem bis zitzenförmigem Stielansatz; teils ungleichhälftig, stiel- bis mittelbauchig; Naht nicht bis mäßig auffällig, meist nicht eingefurcht; Seitenansicht: charakteristisch starke einseitige Wölbung (Bauch); Stempelseite: Stempelpunkt klein, hellbraun, meist aufsitzend

Haut: mitteldick, mittelgut abziehbar, mittelzäh, säuerlich, gering duftend; vollreif goldgelb mit teils geringer hell orange verwaschener Deckfarbe, dünn weißlich bereift

Stielbucht: flach, eng; Rand glatt

Stiel: kurz bis mittellang, 15-22 mm, dünn bis mitteldick, hellgrün und oft graubraun gesprenkelt

Fleisch: gelb bis orangegelb, mittelfest, mäßig saftig; säuerlich-süß, mittelstark gewürzt; meist gut steinlösend; Zuckergehalt: 13,8-14,8 °KMW; 67-72 °Oechsle; 15,8-16,9 °Brix

Fruchtstein: klein bis mittelgroß; Länge: 20,5-22,8 (ø 21,7) mm; Breite: 7,1 -8,4 (ø 7,5) mm; Dicke: 11,4-12,9 (ø 12,1) mm; Seitenansicht: unregelmäßig oval, schief verzogen, Stielansatz schmal ausgezogen und meist gegen Rücken gedreht; stempelwärts stärker verjüngt; gegen Bauchwulst mit-

telstark eingesenkt; Oberfläche glatt; Vorderansicht: schmal oval; Bauchwulst mittelbreit, flach, Mittelkamm selten und nur gering hervortretend; Rückenansicht: Rückenfurche sehr schmal

Reifezeit: mittelspät; am Standort Lasberg (OÖ) Mitte August

Baum

Wuchs: mittelstark, Krone kugelig, später hoch kugelig

Verwendung

Tafel, Küche, Schnaps

Autor: *Siegfried Bernkopf*

Fotos: *Siegfried Bernkopf*

Kontakt: *Dr. Siegfried Bernkopf, ARGE Streuobst; E-Mail: siegfried.bernkopf@aon.at*

Literatur:

Liegel, G.: Hartwiß's gelbe Zwetsche, Vereinigte Frauendorfer Blätter, 212-213, Passau 1846

Liegel, G.: Hartwiß's gelbe Zwetsche, Beschreibung neuer Obstsorten – Die Pflaumen, 1. Heft, 43-44, Regensburg 1851

Oberdieck, J.G.C.: Hartwiß gelbe Zwetsche, Illustriertes Handbuch der Obstkunde, 257-258, Stuttgart 1861

Lauche, W.: Hartwiss' gelbe Zwetschke; Deutsche Pomologie IV-3, Berlin 1882

Dr. Thomas Rühmer, Versuchsstation Obst- und Weinbau Haidegg

Vielfalt schützen – Vielfalt nützen

Der Haidegger Sortenerhaltungsgarten in Wagersbach

Die Versuchsstation Obst- und Weinbau Haidegg ist eines von sieben Referaten der Abteilung 10 des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, die für die Agenden der Land- und Forstwirtschaft in der Steiermark zuständig ist. Ein wesentliches Aufgabengebiet der Versuchsstation ist die Erhaltung alter Kernobstsorten. Die Arbeiten dazu haben bereits Anfang der 1970er Jahre begonnen.

Der ursprüngliche Grundgedanke dabei war die Erhaltung wertvollen Genmaterials für Züchtungszwecke mit besonderem Augenmerk auf stabile Robustheit, polygene Resistenzen und geschmackvolle Sorten für die Verarbeitung.

Anfang der 1970er Jahre gab der damalige Leiter der Versuchsstation, Ing. Franz Strempfl den Anstoß zur Gründung der umfangreichen Sortensammlung. Zuerst wurde mit einer Fragebogenaktion bei den steirischen landwirtschaftlichen Fachschulen erhoben, wo interessante Apfel- und Birnensorten stehen. Danach wurde das Material gesammelt, in einer hauseigenen Baumschule vermehrt und auf einer Pachtfläche in Hofstätten bei Gleisdorf

Dir. Franz Strempfl

ausgepflanzt. Der damalige Obstbaureferent Prof. Herbert Keppel war von Anfang an dabei und viele Jahre bis zu seiner Pensionierung mit dem Aufbau und der Bearbeitung des Sortenerhaltungsgartens betraut.

Dr. Herbert Keppel

Ein weiterer Mitstreiter war damals ein Baumwärter aus dem Bezirk Leibnitz, ein gewisser Herr Wuchse, der im extremen Schorfjahr 1972 besonders robuste Apfelsorten in seinem Bezirk sammelte und der Versuchsstation zur Verfügung stellte. Noch heute stehen diese Wuchse-Sorten durchnummeriert im Sortenerhaltungsgarten von Haidegg.

Im Jahr 1988 wurde der gesamte Obstbestand von der Pachtfläche bei Gleisdorf auf die landeseigene Fläche in Wagersbach, Gemeinde Vasoldsberg, übersiedelt. Mit ihren 6,5 ha Ausdehnung ist die ebene Fläche sehr gut geeignet, um die Hochstämme zu pflegen.

Daraufhin wurde in den Jahren 1991 und 1992 bei weiteren Fragebogenaktionen der Bestand weiter ausgedehnt. Im Jahr 1998 wurde in Hitzendorf (Weststeiermark) ein „Backup" der alten Sorten angelegt. Die dort gepflanzten Bäume werden gezielt als Edelreiserschnittbäume erhalten und geschnitten, sodass es zu keiner Blütenbildung kommt. Dadurch reduziert man das Risiko eines Feuerbrandbefalls und damit verbunden des Verlusts des sehr wertvollen Pflanzenmaterials.